



Deutschkurs: Die Teilnehmerinnen Amina, Jilan, Ferestah, Diana, Madina, Wajiye, Iman, Nahid und Emine Duman eingearbeitet von (hinten von links) Gabriele Koslowski, Ilona Friedrich, Ute Pähns (Leiterin des Sozialamts) und Ute Beyer. Foto: Sabine Oschmann

„Mehr als Deutsch lernen“

Das Sprachcafé gibt Frauen Unterricht und praktische Hilfen für den Alltag

Von Sabine Oschmann

KASSEL. Einkaufen, Behördengänge, Arztbesuche, Straßenverkehr, Elternabend, Stadtbücherei, Schwimmbad, Verhütung und vieles mehr – wer sich in der neuen Heimat verständigen will, muss die Sprache sprechen. Das wollen Amina, Jilan, Ferestah, Diana, Madina, Wadjiye, Iman und Nahid. Deshalb lernen sie derzeit Deutsch im „Sprachcafé“ – einem Projekt, das die Kommunale Arbeitsförderung des Sozialamts seit 2017 mit der gemeinnützigen Bildungs- und Förderinstitution Outlaw Kassel gGmbH anbietet.

Die Frauen mit Kleinkindern kommen aus Syrien, dem

Libanon, Afghanistan, Somalia, Eritrea und dem Irak. Mit ihren Familien wollen sie hier Fuß fassen. Das aus Landesmitteln finanzierte Sprachcafé bietet einen Einstieg, sagt outlaw-Geschäftsführerin Gabriele Koslowski.

Drei Monate drei Stunden täglich lernen 20 Mütter an den Standorten Wolfsschlucht und Holländische Straße Deutsch. Eine der beiden Lehrerinnen ist Emine Duman. Die Türkin lebt seit 28 Jahren hier und kennt sich mit den sprachlichen und persönlichen Hürden ihrer Schülerinnen aus. Viele haben keine oder nur eine geringe Schulbildung. Die Kinder werden während des Unterrichts im

Spielzimmer von einer Fachkraft betreut, so dass die Frauen den Kopf fürs Lernen freihaben, erläutert Sozialamtsmitarbeiterin Ute Beyer.

„Es ist viel mehr als Deutschlernen“, sagen Diana und Amina in gutem Deutsch. „Oh ja, Grammatik, Satzbau, das ist oft schwer“, erklären sie. Und erzählen vom Ausflug in die Orangerie und wie man hier an den roten Ampeln hier aufpassen muss. Wie man mit Stress umgeht, lerne sie hier. Dass sie unter sich sind, ist

wichtig, darauf legen die Ehemänner Wert, wird berichtet. Die Frauen sollen später arbeiten können, das möchte Nahid aus Afghanistan gerne, am liebsten in der Friseur- oder Kosmetikbranche, sagt sie hoffnungsvoll.

Das Projekt werde gut angenommen, berichtet Bürgermeisterin Ilona Friedrich. Als Sprachkurs mit praktischer Orientierungshilfe für das neue Alltagsleben leiste es einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Integration.